

FRAGE DER WOCHE ?



Wird genug für den Schutz der Bienen getan?

Die Bienen haben es auch heuer schwer

Sorge um Bienen | Fragt man Fachleute im Bezirk, so werden die fleißigen Honigproduzenten auch dieses Jahr einiges aushalten müssen.

Von Petra Stückler

Das Schlagwort „Bienensterben“ beherrschte in den vergangenen Sommern die Schlagzeilen. Auch für dieses Jahr gibt es Warnungen, das Sterben der für Natur und Landwirtschaft so wichtigen Insekten könnte weitergehen. Die NÖN hat mit Imkern im Bezirk gesprochen.

BEZIRK | Ruhe bewahren. Das ist die grundsätzliche Einstellung der Imker und Fachleute im Bezirk, wenn die Sorge um die Bienen Thema ist.

Es werden Ausfälle von 30 Prozent für dieses Jahr erwartet. Karl Stückler, Leiter der Imker- ausbildung an der Landwirtschaftlichen Fachschule in Warth, erörtert die schwierige Situation. „Die größte Gefahr geht von der Varoa-Milbe aus, diese zu bekämpfen ist eine Herausforderung. Es gibt kein Rezept.“

Seine Imkerkollegen sehen es ähnlich. So ist der Bezirksobmann der Neunkirchner Imker Josef Gruber, der seit 43 Jahren mit den Bienenvölkern arbeitet, der Meinung, dass oft zu spät, oder zu wenig, gegen die Milbe getan wird. Aber er fügt auch hinzu: „Auch die Witterung ist schuld. Der Winter von 2013 auf 2014 war sehr mild, da hat sich die Milbe stark vermehrt.“ Dieses Jahr soll es etwas besser werden, denn momentan ist es wesentlich kühler als im letzten

Jahr. Erwin Haslauer, Imker aus Würflach erörtert, wie der Kampf gegen den Feind der Biene Nr. 1 funktioniert. „Die Behandlung des Bienestockes wird mit 85-prozentiger Ameisensäure gemacht. Sie verdampft und verätzt das Fresswerkzeug der Milben.“ Was den Bienenschäd-

stimmig. Mittlerweile gibt es kein Bienenvolk, das nicht von den heimtückischen Tieren befallen ist. Erwin Haslauer berichtet aber schon von weiteren Problemen, die die Bienen bedrohen sollen. Einerseits die „Amerikanische Faulbrut“, das ist ein Pilz und der Beutekäfer, der sich aus Süditalien seinen Weg in unsere Breiten bahnt. „Die Amerikanische Faulbrut gab es bereits letztes Jahr auch im Bezirk Neunkirchen. Jeder Imker ist verpflichtet, das dem Bezirksveterinär zu melden.“

Und die Amtstierärztin Doris Raganitsch nimmt die Anzeigen sehr ernst. „Ich fahre gemeinsam mit Bienensachverständigen zu den betroffenen Imkern, im Umkreis von drei Kilometern

„Die Behandlung des Bienestockes wird mit 85-prozentiger Ameisensäure gemacht.“

Erwin Haslauer, Imker aus Würflach.

lingen schadet, hat auf den Honig oder die Tiere keinen Einfluss, betonen die Fachleute ein-



Anna Spenger, Pensionistin aus Neunkirchen:

Die, die mit Bienen arbeiten, werden sich sicher um deren Schutz kümmern. Aber ich vermute, dass sich die Außenstehenden wenig mit diesem Thema auseinandersetzen.



Bernhard Fasching, Angestellter aus Peisching:

Ich kenne einen Hobby-Imker und er beschäftigt sich natürlich sehr mit dem Schutz von Bienen. Die Menschen werden aber grundsätzlich zu wenig über dieses Thema informiert.



Maria Kernbeis, Pensionistin aus Gloggnitz:

Bei mir im Garten fühlen sich die Bienen wohl. Ich verwende überhaupt keinen Dünger, nur Regenwasser. Bienen sind für die Natur so wichtig. Es gehört mehr zu ihrem Schutz unternommen.



Nicolas Tucan, Manager, zu Gast in Neunkirchen:

Ein Freund von mir ist Imker. Ich weiß, dass viele Faktoren den Bienen schaden können, eine ökologische Landwirtschaft ist ein Schritt zum Schutz der Tiere. Fotos: Barta, Brandtner, NÖN



Erwin Haslauer, Obmann Stellvertreter der Imkerortsgruppe Neunkirchen, Pater Johannes Paul Chavanne und Josef Gruber, Bezirksobmann der Imker des Bezirks Neunkirchen bei einer Bienenstocksegnung. Foto: privat

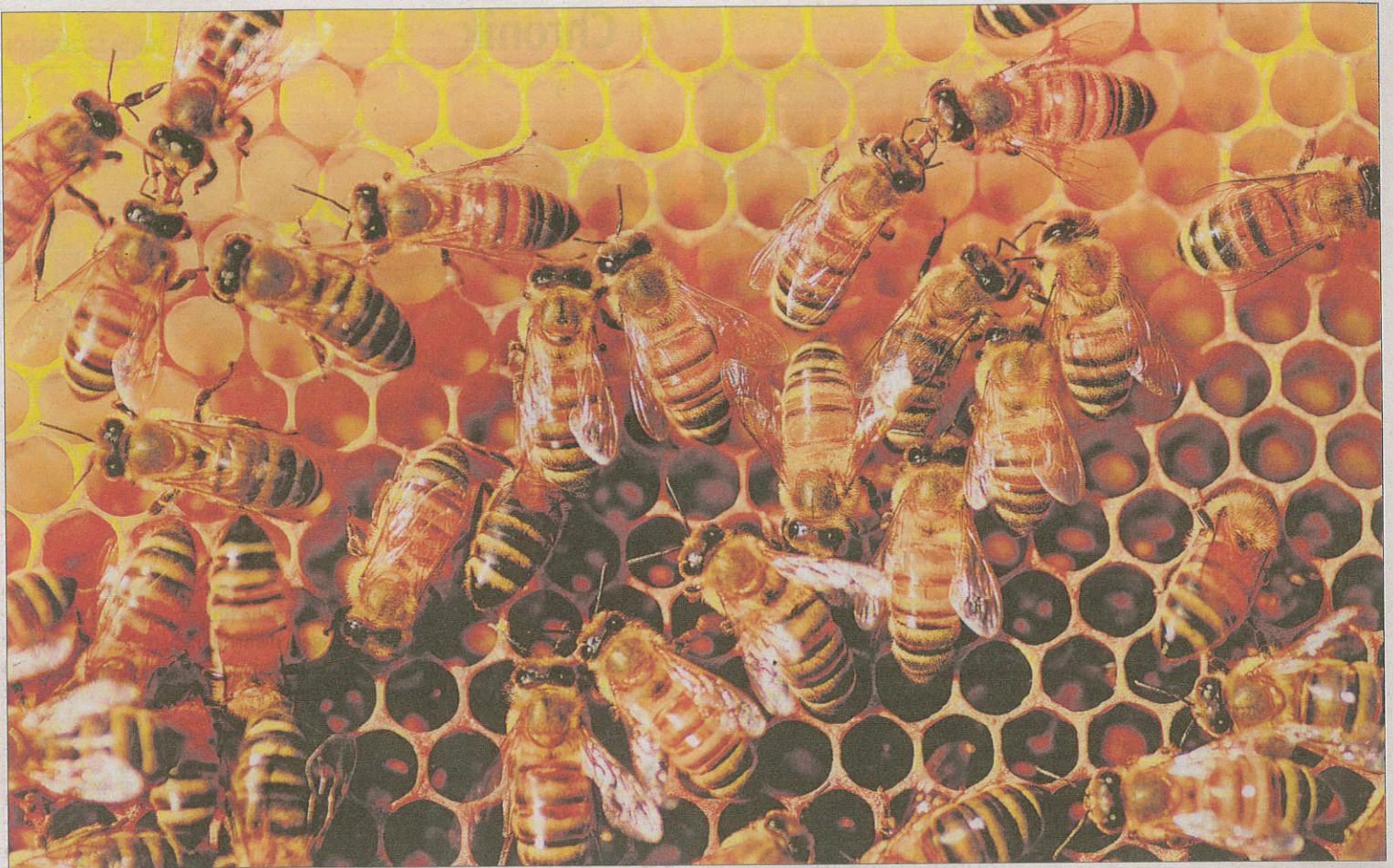


WAS DENKEN SIE DARÜBER ?

Die Ergebnisse der letztwöchigen Umfrage lesen Sie in der aktuellen NÖN-Landeszeitung.

QR Code scannen oder direkt auf NÖN.at/thema abstimmen!

Wird genug für Schutz der Bienen getan?



Bienen gehören zweifellos zu den beliebten Insekten. Doch Milben, Viren und Menschen setzen ihnen zu.

Foto: Shutterstock / Darios

werden alle Bienenstöcke genau angesehen.“

Denn das Bienenschutzgesetz schreibt genau vor, wann die Behörde zur Tat schreiten muss. Auch die Seebensteiner Jungimker Clemens Heissenberger und Markus Schöll wappnen sich schon für die neue Saison. „Auch 2015 muss man auf der Hut sein“, erklärt Heissenberger

die Lage. Er betont aber auch, genauso wie alle bereits erwähnten Fachleute, dass es sich um eine sehr komplexe Problematik handelt. Witterung, und der Einsatz von chemischen Spritzmitteln in der Landwirtschaft tun ihr übriges zum schweren Stand der Bienen. „Blühstreifen an den Feldrändern wären für das Wirken der Bienen gut.“

Gefahr für Bienen

- **Varroamilbe:** sie lebt als Parasit auf den Honigbienen und entzieht ihnen Flüssigkeit. Da die Varroamilbe beim Einstich auch Krankheiten überträgt, kann sie ganze Völker zerstören.

- **Neonicotinoide:** sind in Pflanzenschutzmitteln enthalten und schädigen Bienen nachweisbar. Am 1. Dezember 2013 wurde ein Teilverbot dafür erlassen, nachdem im Sommer 2013 das Bienensterben einen traurigen Höhepunkt erreicht hatte.

- **Biodiversitäts-Verlust:** Bienen brauchen verschiedene Pflanzen, um ihre Larven zu versorgen. Sie verlieren jedoch zunehmend ihre Nahrungsgrundlage.

- Mehr auf natur.NÖN.at

IMKER IM BEZIRK

In Neunkirchen gibt es viele Menschen, die das Wohl der Bienen im Blick haben.

- Im Imkerverein Neunkirchen sind 11 Ortsgruppen vertreten

- Insgesamt engagieren sich 440 Personen zum Wohl der fleißigen Honigproduzenten.

- Rund 120 Imker arbeiten mit den Bienen.

- In der Landwirtschaftlichen Fachschule Warth gibt es eine spezielle Imkerausbildung. In verschiedenen Standorten in Niederösterreich wurden seit 2008 4000 Imker ausgebildet.